

Method of accounting of electronical purses**Publication number:** DE19548581**Publication date:** 1997-07-03**Inventor:** HARTLEIF SIEGFRIED ING GRAD (DE); WESTPHAL REINHARD (DE)**Applicant:** DEUTSCHE TELEKOM AG (DE)**Classification:****- international:** G06Q20/00; G07F7/08; G06Q20/00; G07F7/08; (IPC1-7): G06F17/60; G06K19/07; G07F7/08; G07F19/00**- european:** G06Q20/00K1; G06Q20/00K2B; G06Q20/00K3A; G07F7/08C2C; G07F7/08C6**Application number:** DE19951048581 19951228**Priority number(s):** DE19951048581 19951228**Also published as:**

EP0784300 (A2)

EP0784300 (A3)

EP0784300 (B1)

Report a data error here

Abstract not available for DE19548581

Abstract of corresponding document: **EP0784300**

The customer's smart card stores the accounting data for a financial transaction with a code for each service provider to whom payment is due. On loading the electronic purse, the loading data is transferred to an accounting centre, together with the card identification, and the codes and corresponding credit. The accounting centre identifies the card owner's account and transfers the loading amount to a pool account. The sum of all the loading amounts during a given accounting period is calculated, and the service providers are each credited according to their percentage of all transactions. The complete data set for every transaction may be stored on smart cards with sufficient memory.

Data supplied from the **esp@cenet** database - Worldwide



FE

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

①2 **Offenlegungsschrift**
①0 **DE 195 48 581 A 1**

⑤1 Int. Cl.⁸:
G 06 F 17/60
G 06 K 19/07
G 07 F 7/08
G 07 F 19/00

②1 Aktenzeichen: 195 48 581.5
②2 Anmeldetag: 28. 12. 95
④3 Offenlegungstag: 3. 7. 97

DE 195 48 581 A 1

⑦1 Anmelder:
Deutsche Telekom AG, 53113 Bonn, DE

⑦4 Vertreter:
Rudolph, W., Pat.-Anw., 71065 Sindelfingen

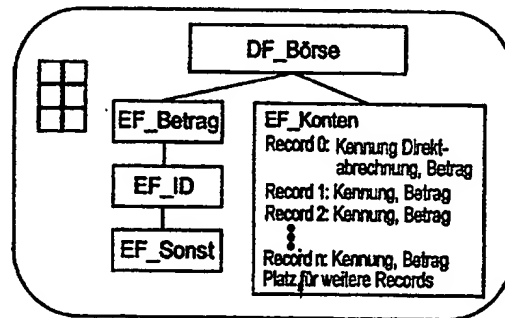
⑦2 Erfinder:
Hartleif, Siegfried, Ing.(grad.), 84823 Groß-Umstadt,
DE; Westphal, Reinhard, 90574 Roßtal, DE

⑤6 Entgegenhaltungen:
DE 41 19 924 A1

Prüfungsantrag gem. § 44 PatG ist gestellt

⑤4 Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf Chipkarten

⑤7 Das beanspruchte Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf intelligenten Chipkarten besteht darin, daß die Chipkarten der Kunden zugleich als Speichermedium für die Einnahmen der einzelnen Serviceanbieter genutzt werden. Das wird erreicht, indem für jeden Serviceanbieter, bei dem ein Karteninhaber mit seiner elektronischen Geldbörse bezahlt, in der Chipkarte sozusagen ein Konto angelegt wird. Bezahlt der Kunde mehrmals bei dem selben Serviceanbieter, werden die Bezahlungsbeträge zu den bereits auf diesem Konto gespeicherten Einnahmen addiert. In Chipkarten mit genügend großer Speicherkapazität und -bereichen, wird auch das Ablegen der kompletten Bezahlungsdatensätze eines jeden einzelnen Bezahlvorganges realisiert. Mit jedem Laden der elektronischen Geldbörse werden die Einnahmen aller angelegten Konto ausgelesen und zum Abrechnungszentrum weitergereicht. Dabei entsteht nur ein Abrechnungsdatensatz, der sowohl die Ladedaten für das Aufladen der Börse, als auch die Einnahmen aller Serviceanbieter enthält, bei denen der Karteninhaber seit dem vorangegangenen Ladevorgang bezahlt hat. Die Abrechnungsdatensätze der geladenen Börsen werden zu einem Abrechnungszentrum weitergeleitet. Das Abrechnungszentrum sorgt dafür, daß die Ladeträge vom Bankkonto der Karteninhaber auf ein sogenanntes "Poolkonto" überwiesen werden. Weiterhin bildet es für alle während eines Abrechnungszeitraumes eingegangenen Abrechnungsdatensätze die Summe aller geladenen Beträge ...



DE 195 48 581 A 1

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

BUNDESDRUCKEREI 05. 97 702 027/119

8/25

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf intelligenten Chipkarten.

Konzepte für das Betreiben von elektronischen Geldbörsen auf Chipkarten befinden sich bereits seit einigen Jahren in der Entwicklung. Sie beinhalten neben der Technik der Chipkarte in den meisten Fällen auch die Sicherheitstechnik für das Zusammenwirken von Chipkarte und Rechner- und Übertragungssystemen sowie die Abrechnung der mit der Chipkarte vorgenommenen Transaktionen. Sowohl national als auch international wurden bereits zahlreiche Konzepte vorgestellt. In einigen Ländern sind bereits elektronische Geldbörsensysteme in Feldversuchen oder gar im Wirkbetrieb eingesetzt, wie zum Beispiel

- Feldversuch Eisenstadt, Österreich seit Dezember 1994
- Avant-Card in Finnland
- Danmont Konzept in Dänemark
- Mondex, in Swindon, England
- Darüberhinaus wird unter CEN TC224 WG10 eine "Intersektor electronic purse" (branchenübergreifende elektronische Geldbörse standardisiert.

Die Abrechnung erfolgt in den bekannten Systemen nach dem folgenden Verfahren: Der erste Schritt ist das Laden von geldwerten Einheiten in die Chipkarte, wobei der Gegenwert, den der Karteninhaber in bar oder auch bargeldlos bezahlen muß, auf einem sogenannten "Poolkonto" des Börsenbetreibers hinterlegt wird. Bezahlte ein Karteninhaber anschließend mit seiner Chipkarte, werden geldwerte Einheiten aus der elektronischen Geldbörse herausgebucht und mit Hilfe eines Sicherheitsmoduls zum Terminal des Serviceanbieters übertragen. Dort werden die eingenommenen geldwerten Einheiten entweder zu einem Betrag akkumuliert und mit dem Börsenbetreiber abgerechnet oder aber jeder einzelne Bezahlvorgang wird beim Börsenbetreiber zur Abrechnung eingereicht. Akkumulierte Beträge oder Einzeldatensätze werden entweder auf einer sogenannten Händlerkarte gesammelt, die der Serviceanbieter einreichen muß oder mit einem entsprechend ausgerüsteten Terminal on-line an eine Abrechnungsstelle übertragen. Außerdem sind ähnliche Systeme und Verfahren durch die US-A-4.859.837, WO-A-90 15 382 und die deutsche Patentanmeldung P 42 43 851.9 bekanntgeworden.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme in intelligenten Chipkarten zu schaffen, das eine aufwandsarme und somit kostengünstige Lösung zum Abrechnen der Bezahlvorgänge ermöglicht, das den Serviceanbieter von der Tätigkeit des Sammelns und Einreichens entlastet, und das die Einnahmen aus dem Laden der Börsen, die sich auf einem Poolkonto sammeln, möglichst gerecht und ohne viel administrativen Aufwand auf die dem Börsenkonzept angeschlossenen Serviceanbieter aufgeteilt werden können.

Die erfindungsgemäße Lösung besteht insbesondere im Kennzeichen des Patentanspruchs 1. Weitere Lösungen und Ausgestaltungen sind in den Kennzeichen der Patentansprüche 2 bis 4 angegeben.

Damit ist die Chipkarte der Kunden zugleich als Speichermedium für die Einnahmen der einzelnen Serviceanbieter zu nutzen. Das wird erreicht, indem für jeden Serviceanbieter, bei dem ein Karteninhaber mit seiner

elektronischen Geldbörse bezahlt, in der Chipkarte sozusagen ein Konto angelegt wird. Bezahlte der Kunde mehrmals bei dem selben Serviceanbieter, werden die Bezahlbeträge zu den bereits auf diesem Konto gespeicherten Einnahmen addiert. In Chipkarten mit genügend großer Speicherkapazität und -bereichen wird auch das Ablegen der kompletten Bezahlensätze eines jeden einzelnen Bezahlvorganges realisiert.

Mit jedem Laden der elektronischen Geldbörse werden die Einnahmen aller angelegten Konten ausgelesen und zum Abrechnungszentrum weitergereicht. Dabei entsteht nur ein Abrechnungsdatensatz, der sowohl die Ladedaten für das Aufladen der Börse, als auch die Einnahmen aller Serviceanbieter enthält, bei denen der Karteninhaber seit dem vorangegangenen Ladevorgang bezahlt hat. Die Abrechnungsdatensätze der geladenen Börsen werden zu einem Abrechnungszentrum weitergeleitet. Das Abrechnungszentrum sorgt dafür, daß die Ladebeträge vom Bankkonto der Karteninhaber auf ein sogenanntes "Poolkonto" überwiesen werden. Weiterhin bildet es für alle während eines Abrechnungszeitraumes eingegangenen Abrechnungsdatensätze die Summe aller geladenen Beträge (Gesamtladebetrag) und ermittelt die Einnahmen jedes, dem System angeschlossenen Serviceanbieters. Der Gesamtladebetrag wird dann entsprechend den Einnahmen eines jeden Serviceanbieters aufgeteilt, das heißt dem Serviceanbieter mit den höchsten Einnahmen wird der größte prozentuale Anteil vom Gesamtladebetrag als Abschlag zugewiesen. Die Abschlagszahlung des vorangegangenen Abrechnungszeitraumes wird dann den tatsächlichen Einnahmen eines jeden Serviceanbieters im betrachteten Abrechnungszeitraum gegenübergestellt. Ist der Abschlag, den ein Serviceanbieter im vorangegangenen Abrechnungszeitraum bekommen hat, niedriger als die Einnahmen des aktuellen Abrechnungszeitraumes, bekommt er zusätzlich zum Abschlag den Differenzbetrag zugewiesen. Im umgekehrten Fall wird der Abschlag um den Differenzbetrag gekürzt. Durch die laufende Anpassung des Abschlages an die tatsächlich erzielten Einnahmen wird der Differenzbetrag im Laufe der Zeit immer geringer werden.

Das Verfahren ist so ausgelegt, daß Serviceanbieter, die eine hundertprozentig genaue und unmittelbare Abrechnung (Direktabrechnung) wünschen, in das oben beschriebene Abrechnungsverfahren integriert werden können. Dabei werden alle Einnahmen, die über Direktabrechnung abgerechnet werden sollen, in der Chipkarte unter einer Kennung für die Direktberechnung zusammengefaßt (siehe Fig. 1) und beim Laden der Börse mit dem Abrechnungsdatensatz ausgelesen. Nach dem Laden wird das Datenfeld zurückgesetzt.

Serviceanbieter, die die elektronische Geldbörse an ihren Terminals akzeptieren, müssen die beim Bezahlvorgang entstehenden Bezahlensätze beim Abrechnungszentrum einreichen. Alle nachgewiesenen Einnahmen werden unmittelbar von einem speziellen "Poolkonto für die Direktabrechnung" (Poolkonto 2) auf die Bankkonten der Serviceanbieter überwiesen. Das Abrechnungszentrum sammelt alle während eines Abrechnungszeitraumes für die Direktabrechnung bestimmten Bezahlensätze und bildet die Summe aller darin enthaltenen Einnahmen. Bei der oben beschriebenen Ermittlung der Abschlagszahlungen an die Serviceanbieter werden die Einnahmen für die Direktabrechnung wie die Einnahmen eines weiteren Serviceanbieters behandelt, das heißt für die Direktabrechnung wird ebenfalls ein Abschlag ermittelt, der dem Poolkonto 2 zugewie-

sen wird.

Das Verfahren gemäß der erfindungsgemäßen Lösung soll im folgenden anhand eines Ausführungsbeispiels erläutert werden.

In der Zeichnung bedeuten:

Fig. 1 Aufbau einer elektronischen Geldbörse;

Fig. 2 Aufbau eines Ladedatensatzes und

Fig. 3 Darstellung der Serviceanbieter im Abrechnungszentrum.

Grundlage des Verfahrens ist eine Chipkarte mit einer elektronischen Geldbörsenanwendung nach Fig. 1, deren Anordnung der Datenfelder der internationalen Normung entspricht. Die Anwendung ist in einer sogenannten DF-Börse (DF = Dedicated File) im programmierbaren Speicherbereich der Chipkarte angeordnet. Zur Anwendung gehören EF's (Elementary Files), die den aktuellen Betrag (EF-Betrag), die Identifikationsnummer (EF-ID) oder sonstige relevante Daten der Börse (EF-Sonst) enthalten. Erfindungsgemäß gibt es zusätzlich das Datenfeld EF-Konten. Hier werden von der Chipkarte pro Serviceanbieter eigene Records (ein Record entspricht einem Konto) angelegt und verwaltet, die jeweils die Kennung und die Einnahmen des Serviceanbieters beinhalten. Bei jedem Bezahlvorgang am Terminal eines Serviceanbieters liefert das Terminal die Kennung des Serviceanbieters an die Chipkarte. Die Chipkarte überprüft, ob unter dieser Kennung bereits ein Konto angelegt ist. Im Positivfall werden die Einnahmen, die unter dieser Kennung verbucht sind, um den Betrag des Bezahlvorganges erhöht. Existiert noch keine Kennung, legt die Chipkarte unter der vom Terminal des Serviceanbieters empfangenen Kennung ein neues Konto an und verbucht hier den Betrag des Bezahlvorganges als Einnahme. Sollten vor dem nächsten Laden der Börse weitere Bezahlvorgänge bei diesem Serviceanbieter erfolgen, so werden die Einnahmen des Kontos jeweils um die Beträge dieser weiteren Bezahlvorgänge erhöht. Dabei ist es mit dem verfügbaren Speicherplatz der Chipkarte möglich, so viele Konten anzulegen, daß mit einem möglichen Maximalbetrag bei jeweils unterschiedlichen Serviceanbietern kleine Beträge bezahlt werden können. Kann zum Beispiel die Börse mit maximal 100,- DM geladen werden, so sollte es möglich sein, bei einhundert verschiedenen Serviceanbietern jeweils 1,- DM auszugeben. Die Chipkarte würde in diesem Fall einhundert verschiedene Konten anlegen.

Lädt der Kunde seine elektronische Geldbörse neu auf, so sendet die Chipkarte nach Erhalt des Ladekommandos als Antwort einen sogenannten Ladedatensatz (siehe Fig. 2) an das Ladeterminal. Dieser enthält zum einen den Ladebetrag und die Identifikationsnummer der elektronischen Geldbörse und zum anderen die Beträge und Kennungen der angelegten Konten. Zur Vermeidung von Manipulationen ist der Datensatz mit einem elektronischen Echtheitsstempel versehen. Nach dem Aussenden des Datensatzes setzt die Chipkarte alle Beträge und alle Kennungen wieder zurück. Somit kann der Karteninhaber den geladenen Betrag auch bei gänzlich anderen Serviceanbietern ausgeben, denn es werden ja neue Konten mit neuen Kennungen auf der Chipkarte angelegt.

Der vom Ladeterminal empfangene Ladedatensatz wird an eine Abrechnungszentrale weitergereicht, die einerseits mit dem Börsenbetreiber und andererseits mit den Serviceanbietern abrechnet. Für die Abrechnung mit dem Börsenbetreiber wird aufgrund der Identifikationsnummer der elektronischen Geldbörse aus der Stammdatenverwaltung des Systems die Kontoverbin-

dung des Karteninhabers ermittelt. Danach wird per Lastschriftinzugsverfahren der Ladebetrag vom Konto des Karteninhabers abgebucht und dem sogenannten Poolkonto des Börsenbetreibers gutgeschrieben. Innerhalb eines Abrechnungszeitraumes (Tag, Woche oder Monat) sammeln sich auf diesem Poolkonto die Ladebeträge aller in diesem Zeitraum geladenen Börsen.

Für die Abrechnung mit den einzelnen Serviceanbietern müssen die im zweiten Teil des Ladedatensatzes enthaltenen Kennungen der Serviceanbieterkonten mit den jeweiligen Einnahmen ausgewertet werden. Im Abrechnungszentrum ist für jeden am System beteiligten Serviceanbieter unter seiner Kennung ein Konto angelegt (siehe Fig. 3). Hinzu kommt das Konto für die Direktabrechnung. Im aktuellen Beispiel der Fig. 3 gibt es drei Serviceanbieterkonten mit den Kennungen 0001, 0002, 0003. Auf diesen Konten wird der jeweilige Einnahmebetrag gutgeschrieben. So haben der Serviceanbieter 0001 im Abrechnungszeitraum T1 bis T2 Einnahmen in Höhe von 120,- DM erzielt. Serviceanbieter 0002 hat 120,- DM und Serviceanbieter 0003 hat ebenfalls 80,- DM eingenommen. Die Einnahmen aus den Bezahlungsdaten für die Direktabrechnung betrugen 80,- DM. Innerhalb des Abrechnungszeitraumes (T1 bis T2) sammeln sich auf den jeweiligen Serviceanbieterkonten und dem Direktabrechnungskonto die Einnahmesummen aller in diesem Zeitraum ausgewerteten Ladedatensätze und Bezahlungsdaten. Zum Zeitpunkt T2 bildet das Abrechnungszentrum die Summe der Einnahmen aller Serviceanbieterkonten inklusive Direktabrechnungskonto (Gesamteinnahmen = 400,- DM) und ermittelt den jeweiligen prozentualen Anteil des einzelnen Serviceanbieters an den Gesamteinnahmen (Serviceanbieter 0001 = 30%, Serviceanbieter 0002 = 30%, Serviceanbieter 0003 = 20%, Direktabrechnungskonto = 20%). Entsprechend des jeweiligen prozentualen Anteiles wird nun der Gesamtladebetrag zum Zeitpunkt T2 auf die Serviceanbieter aufgeteilt und als Abschlag ausbezahlt (Serviceanbieter 0001 = 150,- DM, Serviceanbieter 0002 = 150,- DM, Serviceanbieter 0003 = 150,- DM). Der Abschlag für die Direktabrechnung in Höhe von 100,- DM wird auf das Poolkonto 2 überwiesen. Im nächsten Schritt wird nun die Differenz zwischen dem Abschlag jedes Serviceanbieters zum Zeitpunkt T1 und den Einnahmen zum Zeitpunkt T2 gebildet (Serviceanbieter 0001 = +36,- DM, Serviceanbieter 0002 = -48,- DM, Serviceanbieter 0003 = +36,- DM, Direktabrechnung = -46,- DM). Ein positiver Betrag wird den Serviceanbietern bzw. dem Poolkonto 2 zusätzlich vergütet. Ein negativer Betrag muß vom Serviceanbieter erstattet werden, bzw. sein Abschlag wird entsprechend gekürzt. Somit ist jetzt eine Feinabrechnung für die zum Zeitpunkt T1 gezahlten Abschläge erfolgt. Die Feinabrechnung wurde auf Grundlage nahezu aller tatsächlich gemachten Einnahmen gemacht, mit Ausnahme der gesammelten Einnahmen auf den Börsen, die im Zeitraum T1 bis T2 nicht wieder aufgeladen wurden. Diese Einnahmen werden aber in einem späteren Abrechnungszeitraum erfaßt, sobald diese Börsen wieder aufgeladen werden. Da auf der Grundlage der tatsächlichen Einnahmen der prozentuale Anteil für den Abschlag immer wieder korrigiert wird, wird im Laufe der Zeit das Delta zwischen Abschlag und Feinabrechnung auf ein Minimum reduziert. Darüberhinaus wird es Chipkarten mit Börsen geben, die defekt sind, die verloren gehen oder die von ihren Eigentümern nach dem ersten Ausprobieren nicht mehr genutzt werden. Die auf diesen Karten gebuchten Einnahmen fließen nicht

wieder in die Feinabrechnung ein, so daß sich im Laufe der Zeit auf dem Poolkonto ein Überschuß bilden wird. Dieser Überschuß wird dann jährlich einmal an alle Serviceanbieter inclusive Poolkonto 2 entsprechend ihres prozentualen Anteiles aufgeteilt.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf intelligenten Chipkarten, dadurch gekennzeichnet, daß die Abrechnungsdaten der getätigten Bezahlvorgänge in der gleichen Chipkarte abgelegt werden, mit der auch bezahlt wurde, daß die Chipkarte zu diesem Zweck die Kennung des Serviceanbieters, bei dem der Bezahlvorgang erfolgt und die Einnahme, die der Serviceanbieter bei diesem Bezahlvorgang erzielt, speichert, daß von der Chipkarte für jeden Serviceanbieter, bei dem ein Bezahlvorgang erfolgt und dessen Kennung noch nicht in der Chipkarte gespeichert ist, eine Kennung in der Chipkarte angelegt wird, unter der die Einnahme des Serviceanbieters, die er bei dem Bezahlvorgang erzielt, gebucht wird, daß von der Chipkarte für jeden Serviceanbieter bei dem ein Bezahlvorgang erfolgt und dessen Kennung bereits auf der Chipkarte gespeichert ist, die Einnahme, die der Serviceanbieter bei dem Bezahlvorgang erzielt zu der Einnahme, die bereits unter dieser Kennung abgelegt ist, addiert, daß beim Laden der elektronischen Geldbörse Ladedatensätze von der Chipkarte zu einer Abrechnungsstelle übertragen werden, die zusammen mit einer Identifikationsnummer der Chipkarte sowohl die geladenen Beträge, als auch alle Kennungen mit den dazugehörigen Einnahmen enthalten, daß unmittelbar nach dem Übertragen dieser Daten sowohl die Kennungen als auch die Einnahmen von der Chipkarte zurückgesetzt werden, daß die Abrechnungsstelle aus ihren Stammdaten mit Hilfe der Identifikationsnummern der Chipkarte die Kontoverbindung des Karteninhabers ermittelt und den Ladebetrag vom Konto des Karteninhabers auf ein Poolkonto transferiert, daß die Abrechnungsstelle aus allen, während eines Zeitraumes T bis T+1 erhaltenen Ladedatensätzen, die Summe der geladenen Beträge (Gesamtladebetrag) und die Summe aller Einnahmen bildet, daß die Abrechnungsstelle den prozentualen Anteil jedes Serviceanbieters an den Gesamteinnahmen ermittelt, daß die Abrechnungsstelle den Gesamtladebetrag entsprechend ihres prozentualen Anteiles an den erzielten Gesamteinnahmen als Abschlag an die Serviceanbieter verteilt, daß die Abrechnungsstelle die Differenz zwischen den Einnahmen jedes Serviceanbieters im Abrechnungszeitraum T bis T+1 und dem erhaltenen Abschlag auf die im Abrechnungszeitraum T-1 bis T erzielten Gesamtladebeträge bildet, daß die Abrechnungsstelle den Serviceanbietern einen positiven Betrag erstattet, bzw. einen negativen Betrag von den Serviceanbietern einzieht, daß die Abrechnungsstelle optional Überschußbeträge, die sich auf dem Poolkonto 1 sammeln, entsprechend des prozentualen Anteils an den Gesamteinnahmen an die Serviceanbieter verteilt.

2. Verfahren nach Patentanspruch 1, dadurch ge-

kennzeichnet, daß alternativ die kompletten Transaktionsdatensätze eines Bezahlvorganges unter der jeweiligen Serviceanbieterkennung in der Chipkarte gespeichert werden.

3. Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf intelligenten Chipkarten, dadurch gekennzeichnet, daß Serviceanbieter, die die an ihren Terminals erfolgten Bezahlvorgänge direkt abrechnen wollen, die Bezahlungsdaten bei der Abrechnungsstelle einreichen, daß den Serviceanbietern die Einnahmen aus diesen Bezahlungsdaten von einem Poolkonto 2 zugewiesen werden, daß die Abrechnungsstelle aus allen Bezahlungsdaten für die Direktabrechnung und Ladedatensätzen, die während eines Zeitraumes T bis T+1 eingegangen sind, die Summe aller Einnahmen und aus allen Ladedatensätzen die Summe der geladenen Beträge (Gesamtladebetrag) bildet, daß die Abrechnungsstelle den prozentualen Anteil jedes Serviceanbieters und den prozentualen Anteil der Direktabrechnung an den Gesamteinnahmen ermittelt, daß die Abrechnungsstelle den Gesamtladebetrag entsprechend des prozentualen Anteiles an den erzielten Gesamteinnahmen als Abschlag an die Serviceanbieter und auf ein Poolkonto 2 verteilt, daß die Abrechnungsstelle die Differenz zwischen den Einnahmen jedes Serviceanbieters und den Einnahmen der Direktabrechnung im Abrechnungszeitraum T bis T+1 und dem erhaltenen Abschlag auf die im Abrechnungszeitraum T-1 bis T erzielten Gesamtladebeträge bildet, daß die Abrechnungsstelle den Serviceanbietern und dem Poolkonto 2 einen positiven Betrag erstattet, bzw. einen negativen Betrag von den Serviceanbietern oder dem Poolkonto 2 einzieht, daß die Abrechnungsstelle optional Überschußbeträge, die sich auf dem Poolkonto 1 sammeln, entsprechend des prozentualen Anteils an den Gesamteinnahmen an die Serviceanbieter und das Poolkonto 2 verteilt.

4. Verfahren zum Abrechnen elektronischer Geldbörsensysteme auf intelligenten Chipkarten, dadurch gekennzeichnet, daß neben den vorhandenen Feldern im programmierbaren Bereich der intelligenten Chipkarte ein zusätzliches Datenfeld (EF-Konten) angeordnet ist, in dem für die Serviceanbieter eigene Records angelegt und verwaltet werden, die jeweils die Kennung und die Einnahmen des jeweiligen Serviceanbieters beinhalten.

Hierzu 3 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

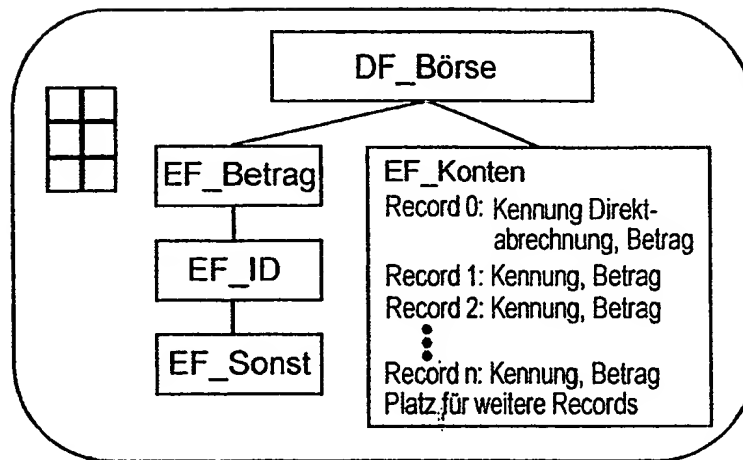


Fig. 1

| Börsen_ID | Ladebetrag | Kennung Serviceanbieter | Einnahmen | Kennung Serviceanbieter | Einnahmen | Kennung Serviceanbieter | Einnahmen | Kennung Serviceanbieter | Einnahmen |
|-----------|------------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|
|-----------|------------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|

Fig. 2

| Zeitpunkt | Gesamt-lade-betrag | Serviceanbieter Kennung 0001 | | | | Serviceanbieter Kennung 0002 | | | | Serviceanbieter Kennung 0003 | | | | Polkonto 2 für Direktabrechnung | | | |
|-----------|--------------------|------------------------------|----|-----------|-------|------------------------------|----|-----------|-------|------------------------------|----|-----------|-------|---------------------------------|----|-----------|-------|
| | | Ein-nahmen | % | Ab-schlag | Delta | Ein-nahmen | % | Ab-schlag | Delta | Ein-nahmen | % | Ab-schlag | Delta | Ein-nahmen | % | Ab-schlag | Delta |
| T1 | 420.- | 60.- | 20 | 84.- | - | 120.- | 40 | 168.- | - | 30.- | 10 | 42.- | - | 90.- | 30 | 126.- | - |
| T2 | 500.- | 120.- | 30 | 150.- | +36.- | 120.- | 30 | 150.- | -48.- | 80.- | 20 | 100.- | +38.- | 80.- | 20 | 100.- | -46.- |
| T3 | 560.- | 84.- | 20 | 112.- | -66.- | 168.- | 40 | 224.- | +18.- | 42.- | 10 | 56.- | -58.- | 126.- | 30 | 168.- | +26.- |

% = prozentualer Anteil der Einnahmen eines Serviceanbieters an den Gesamteinnahmen

Delta = Differenz zwischen den Einnahmen eines Serviceanbieters zum Zeitpunkt T und den erhaltenen Abschlag zum Zeitpunkt T - 1

Fig. 3